Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 53 (1978)

Heft: 1

Artikel: Zusammenarbeit im Zeichen der Gesamtverteidigung

Autor: Alboth, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703484

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

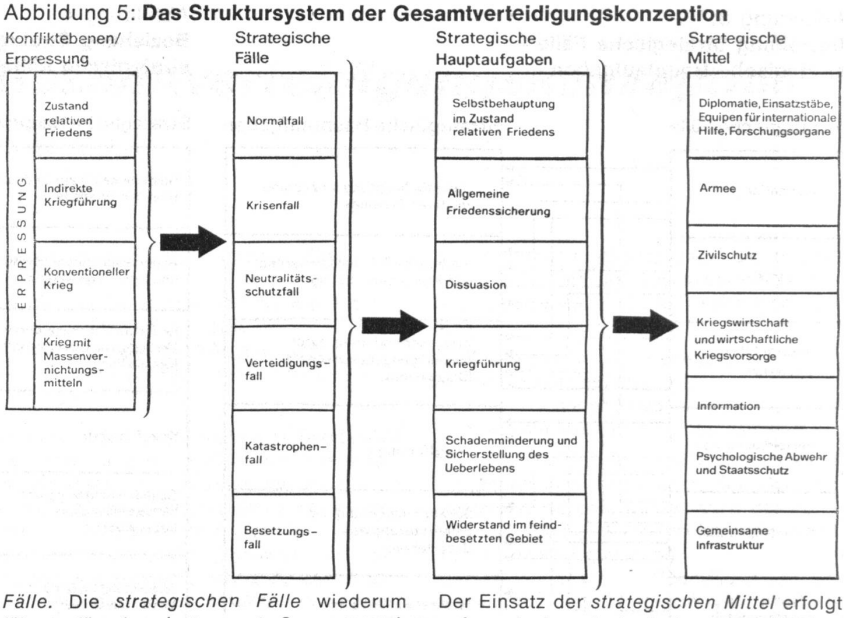
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Abbildung 4 zeigt, welche *strategischen Mittel* für die Lösung welcher *strategischer Hauptaufgaben* eingesetzt werden müssen. Wegen der Notwendigkeit der gleichzeitigen Bewältigung verschiedener *Bedrohungen* und damit auch verschiedener *strategischer Hauptaufgaben* sollte der Einsatz der *Mittel* optimal erfolgen.
Ausgehend von der Gegenüberstellung der *strategischen Mittel* mit den zu lösenden *strategischen Hauptaufgaben* werden in der Konzeption für die einzelnen *strategischen Mittel* die *strategischen Aufträge* abgeleitet.

Das Struktursystem

Aufgrund der bisherigen Erläuterungen kann durch die Kombination der Abbildungen 2, 3 und 4 das *Struktursystem der Gesamtverteidigungskonzeption* (in Abbildung 5 skizziert) erstellt werden. Dieses Struktursystem zeigt die gegenseitigen Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen allen Elementen der Konzeption mit Ausnahme der *sicherheitspolitischen Ziele* auf. Mit Hilfe dieses Systems kann der gesamte Beziehungs- und Ableitungsprozess der Konzeption, der mit den *Konfliktebenen* einsetzt und mit den *strategischen Mitteln* endet, dargestellt werden:
Die Beurteilung der *Bedrohungen* der *Konfliktebenen* erfolgt durch die mehrdimensionale Eskalationsleiter der *strategischen Fälle.* Die *strategischen Fälle* wiederum führen für das *Instrument Gesamtverteidigung* zur Lösung gewisser *strategischer Hauptaufgaben.* Für die Lösung dieser *Hauptaufgaben* müssen bestimmte *strategische Mittel* eingesetzt werden, die für die Verwirklichung der *sicherheitspolitischen Ziele* bestimmte *strategische Aufträge* erfüllen.

Abbildung 5: **Das Struktursystem der Gesamtverteidigungskonzeption**



Der Einsatz der *strategischen Mittel* erfolgt aufgrund der *strategischen Entscheidungen* der *politischen Führung,* das heisst des Bundesrates. Die Beschreibung dieses Einsatzes, daher die *Strategie* unserer obersten Landesbehörde gegenüber bestimmten *Bedrohungen,* denen die Schweiz ausgesetzt ist oder sein könnte, kann aber nicht Gegenstand einer Konzeption bilden.

Zusammenarbeit im Zeichen der Gesamtverteidigung

Oberstlt Herbert Alboth, Bern

Es ist erfreulich feststellen zu können, dass die Entwicklung und Verankerung des Begriffs «Gesamtverteidigung» in unserem Lande auf guten Wegen ist. Das gilt nicht nur für den «Koordinierten Sanitätsdienst», sondern vor allem auch für die Zusammenarbeit von Armee, Zivilschutz und den zivilen Behörden. Das zeigt sich immer wieder an den Übungen der Territorialstäbe in den Kantonen, die unter Leitung der Territorialzonenkommandanten im Rahmen einer realistischen Übungsanlage der Schulung der Zusammenarbeit von zivilen und militärischen Stäben dienen. Eine solche Übung fand im Oktober 1977 im Raume des Kantons Bern statt. Es handelte sich unter dem Namen «Bernadette» um eine kombinierte Einsatzübung, an der gegen 6000 Wehrmänner und Zivilpersonen des Territorialkreises 18 teilnahmen, die unter der Leitung des Kommandanten einer Territorialzone stand. Übungsteilnehmer war auch der kantonale Führungsstab mit dem Chef der Regierungsdelegation, Regierungsrat Dr. Robert Bauder, Militär- und Polizeidirektor des Kantons Bern.
In seinen Ausführungen, die Regierungsrat Bauder im Rahmen einer Presseorientierung gab, ist die enge Zusammenarbeit zwischen Armee und zivilen Behörden für die Bewältigung von Kriegs- und Katastrophenanlagen zu einem Gebot der Stunde geworden. Es gehe auf der einen Seite um die Sicherstellung der Regierungs- und Verwaltungstätigkeit sowie die Aufrechterhaltung der Infrastruktur, auf der anderen Seite hat die Kriegsverhinderung und der Abwehrkampf Vorrang, wobei die Kriegsverhinderung nicht nur als Machtdemonstration gewertet werden darf. Nach seiner Ansicht ist die Kriegsverhinderung ebensosehr Demonstration des Willens und der Fähigkeit zum Überleben, wie sich in den Berechnungen eines potentiellen Angreifers der Preis für die Verletzung unserer Grenzen um den Aufwand der zivilen Abwehr- und Vorsorgemassnahmen erhöht. Das allein erkläre schon das Bedürfnis für die Ausbildung der zivilen Seite der Gesamtverteidigung.
Für diese Ausbildung eignen sich am besten gemeinsame Übungen des zivilen und militärischen Partners, wobei es um den koordinierten Sanitätsdienst, den AC-Schutz, das Veterinärwesen, die Versorgung und die Transporte geht. Eine enge Zusammenarbeit erfordert vor allem die Verstärkung der örtlichen Zivilschutzorganisationen der Städte durch Luftschutztruppen. In allen diesen Belangen bildet die Territorialorganisation die Brücke zwischen der Feldarmee und den zivilen Be-

reichen, die diese Zusammenarbeit erleichtert. Partner des Territorialkreises ist der kantonale Katastrophenstab, geleitet durch eine regierungsrätliche Delegation, während den Territorialstäben die durch Regierungsstatthalter geleiteten Landesteilstäbe gegenüberstehen. In der Übung «Bernadette» wurde von ziviler Seite die grösstmögliche Annäherung an die Realität angestrebt, und es wurde nach den Erläuterungen von Regierungsrat Bauder unter Verhältnissen gearbeitet, wie sie an solchen Tagen tatsächlich anzutreffen sind. Nach seiner Auffassung ging es nicht um das «Aufziehen einer Schau», sondern um die «Stunde der Wahrheit», um Fehler und Lücken in der Organisation zu erkennen und zu schliessen.

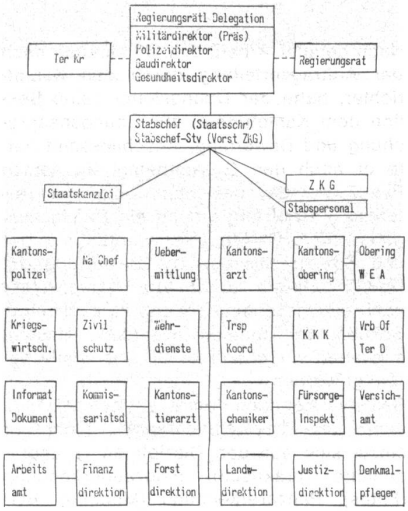
Ein Drehbuch von 200 Seiten wurde durch die Übungsleitung ausgearbeitet, um damit den Übungsteilnehmern in allen Bereichen des Über- und Weiterlebens von Armee und Bevölkerung etwas zu bieten und sie aktiv und instruktiv mitarbeiten zu lassen. Übungsteilnehmer waren die Truppen des Territorialkreise 18, mit den drei Territorialregionen und dem Stadtkommando Bern, das Luftschutzregiment 14 mit drei Bataillonen und der kantonale Katastrophenstab. Dazu kamen als Markeure eine Aufklärungskompanie, während zehn Betreuungsdetachemente, Luftschutz-, Landsturm-, Sanitäts- und Transporttruppen als Figuranten mitmachten.

Realistischer Übungseinblick

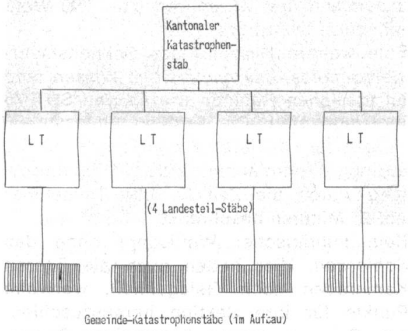
Eine nächtliche Rundfahrt im Gelände bot einen instruktiven Einblick in die realistischen Übungseinlagen wie z. B. der Einsatz eines Bewachungsdetachements zur Sicherung einer Sendeanlage. Der Kommandant wie auch die Unteroffiziere mit ihren Gruppen lösten eine nicht einfache Aufgabe zweckmässig, um mit ihren Anordnungen alle Mitarbeiter für diesen wichtigen Auftrag zu motivieren. An zwei weiteren Orten, in von Unwettern heimgesuchten Geländeteilen, war der praktische Einsatz der Luftschutztruppe zur Behebung von Katastrophenschäden zu verfolgen, wobei es um den Bau einer Notbrücke und die Ausbesserung von durch Erdrutsche verwüsteten Kulturlandes ging. Eindrücklich war auch der Besuch einer Patientensammelstelle in einem Schutzraum, wo es im Sinne des «Koordinierten Sanitätsdienstes» darum ging, gleichzeitig verletzte Wehrmänner und Zivilisten zu betreuen und ärztlicher Hilfe zuzuführen. Unterwegs bot sich auch Gelegenheit, den Einsatz eines Hilfspolizeidetachements zu verfolgen. Besonders eindrücklich war in der Nacht die Teilnahme am gemeinsamen Rapport eines Territorialregionenstabes und eines Landesteilstabes, an dem entsprechend der Lage die auftretenden Probleme und Schwierigkeiten besprochen und gemeinsam gelöst wurden, um im Sinne der Gesamtverteidigung rasch und rationell handeln zu können.

Wir ergänzen unsere Berichterstattung durch die Darstellung der Katastrophenorganisation, wie sie im Kanton Bern mit dem zivilen Führungsstab und den zivilen Stäben der Landesteile seit Jahren organisiert ist und zeigen auch die mögliche Lösung der Katastrophenorganisation einer Gemeinde. Mit anderen Kantonen ist Bern auf diesem wichtigen Gebiet der Gesamtverteidigung wegweisend, und es ist zu hoffen, dass möglichst bald in allen Kantonen diesem Beispiel nachgelebt wird.

Katastrophenorganisation im Kanton

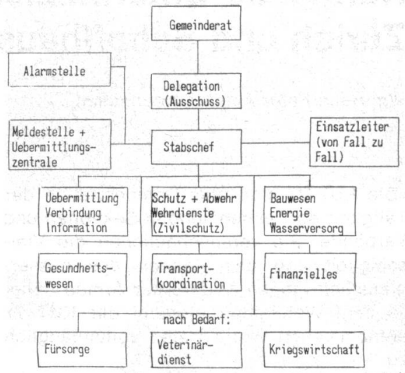


Die zivilen Stäbe im Kanton Bern



Gemeindeführungsorgan

(Minimal-Organisation)

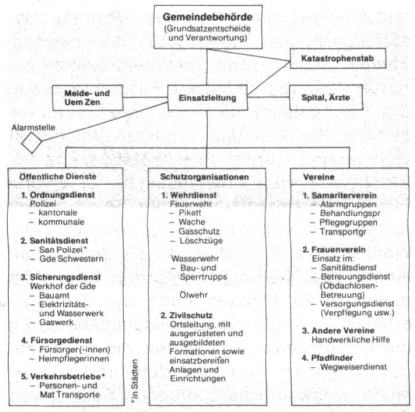


Unterstellte Mittel

Gemeindeeigene:
- Auftrag
- Pflichtenheft

Andere:
- schriftliche Absprache
- Verträge

Katastrophenorganisation einer Gemeinde
(mögliche Lösung)



Wehrsport

Die Sieger von Frauenfeld

Nein, der Plural ist kein Druckfehler! Wohl lief Füsilier Urs Pfister nach 2 Stunden, 45 Minuten und 43 Sekunden in forschem Spurt durchs Ziel als würde er einen 1000-Meter-Lauf beenden. Die hohe Anerkennung für diese grosse Leistung ist ihm sicher.

In Frauenfeld gab es ausser ihm aber noch 1129 andere Sieger — Sieger über sich selbst. Jeder einzelne von ihnen darf stolz sein darauf, seinen Teil zu dieser freiwilligen vaterländischen Demonstration beigetragen zu haben.

Greifen wir ein paar markante Figuren heraus: Lucas Schweizer, der 60jährige Oberst, ist ranghöchster Läufer. Wohl einer Armee, deren Regimentskommandanten sich mit ihren Soldaten zusammen einer derartigen Parforce-Leistung unterziehen. Das Wort vom guten Beispiel könnte nicht besser belegt werden. Hauptmann Fritz Thommen, ebenfalls Jahrgang 1917, lief seinen 39. von total 43 Frauenfelder Waffenläufen; eine Treue, die höchste Achtung erheischt. Den 31. Lauf beendete Mitrailleur Alois Peter, der 1955, 1956 und 1957 Landwehrsieger wurde. Mitrailleur Turi Weiler trotzte den Anforderungen des Waffenlaufes zum 30. Male, und zwar mit einer vor zwei Jahren implantierten künstlichen Herzklappe. Sein Arzt gab ihm die Starterlaubnis unter der Bedingung, dass er während des Rennens dauernd seine Herz- und Pulstätigkeit anhand eines Taschenkardiographen überwache. Er wird Professor Senning interessantes Forschungsmaterial nach Hause bringen können.

Welch unerhörte Energie — welch eiserner Durchhaltewille ist doch erforderlich, eine derartige Leistung auf sich zu nehmen. Das ist nur möglich, wenn die unerschütterliche Überzeugung besteht, dass der Einsatz der besten Sache gilt — dem Land und seinem Schutze! Zweck dieser Zeilen ist es, den Akzent aufzuzeigen, der durch solche Gesinnung gesetzt wird: 1130 Schweizer Soldaten werfen da ein echtes und unverkennbares Gegengewicht zu jenen «Auch-Schweizern» in die Waagschale, um derentwillen die Diskussion über einen zivilen Ersatzdienst notwendig wurde.

Fred Rihner, Zürich